

Eine Mahnung, nicht zu vergessen

Schüler des Gymnasiums Kenzingen beeindrucken mit Präsentation ihrer Broschüre zum jüdischen Leben in der Region

Von Lena Marie Jörger

KENZINGEN. „Absolut beeindruckend“ – mit diesen Worten fasste eine Besucherin am Mittwochabend ihre Eindrücke von der Vorstellung der Broschüre „Jüdisches Leben rund um das Gymnasium Kenzingen – damals und heute“ zusammen. Etwa 180 Menschen verfolgten im Atrium des Gymnasiums gebannt, was die Schülerinnen und Schüler bei ihren Recherchen für die Broschüre herausgefunden hatten.

Manchmal hat Kurt Salomon Maier Alpträume. Der gebürtige Kippenheimer, der mittlerweile in den USA lebt, hat die Deportation in das Internierungslager Gurs überlebt. Die Erinnerungen bleiben. „Nach Deutschland zu kommen, hat mir geholfen“, sagte der mittlerweile 88-Jährige am Mittwochabend im Atrium des Gymnasiums Kenzingen. Maier ist einer der Menschen, die in der Broschüre „Jüdisches Leben rund um das Gymnasium Kenzingen“ zu Wort kommen.

Viel Zeit und Herzblut haben die Schüler – Teilnehmer der AG „Journalistisches Arbeiten“ und der Presse-AG sowie Schüler der Klassenstufe zehn – in Recherche, Interviews und Nachbereitung investiert. Herausgekommen ist eine Broschüre, die auf 43 Seiten Wissenswertes zum jüdischen Leben früher und heute liefert – und das nicht nur in gedruckter Form. Digitale Inhalte wie Mitschnitte von Telefoninterviews und Videos liefern weitere Informationen. Ein Konzept, für das die Schüler im September in Berlin mit dem ersten Platz beim Rolf-Joseph-Preis ausge-

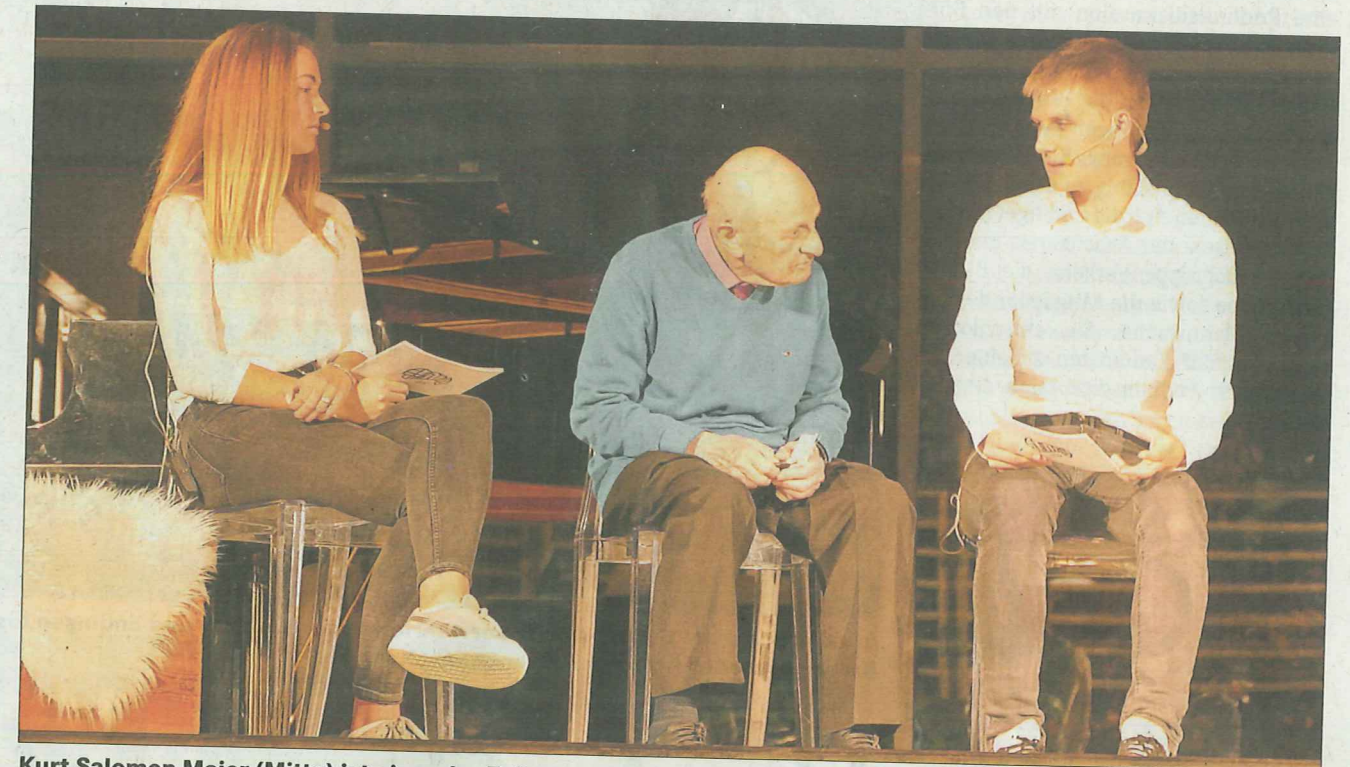
zeichnet wurden (die BZ berichtete bereits).

Am Mittwoch stellten einige der am Projekt beteiligten Schüler die Broschüre vor: Julian Burmeister, Selina Helbling, Niclas Rist, Elena Schulze, Lara Stehlin, Justin Müll, Lara Riesterer, Luisa Scheufler, Lynn Schoberer und David Schaeffert gaben im vollbesetzten Atrium Einblicke in ihre Arbeit. Die Schüler ließen ihre Interviewpartner, von denen einige an diesem Abend vor Ort waren, in Texten, Videoausschnitten und Mitschnitten von Telefoninterviews zu Wort kommen. Dazu waren auf einer Leinwand Bilder zu sehen.

Auf einmal kam niemand mehr zum Spielen vorbei

Besonders eindrücklich waren die Schilderungen von Zeitzeugen. So berichtete die gebürtige Kenzingerin Alice Dreifuss Goldstein in einem Telefoninterview und in einer Reportage von Luisa Scheufler von ihrem Leben und der Flucht im Jahr 1939 in die USA. Sie erzählte zum Beispiel, wie plötzlich niemand mehr zum Spielen zu ihr kam, wie sie später erst wieder lernen musste, anderen Kindern zu vertrauen, und wie lange es dauerte, bis sie über ihre Erlebnisse sprechen konnte.

In einer Reportage von Justin Müll, die schon in der F.A.Z. erschienen ist und am Mittwochabend vorgelesen wurde, kommt Michael Nathanson zu Wort, der heute in Kippenheim lebt. Er wurde 1938 in Berlin geboren, sein Vater war Jude. Als er neun Monate alt war, floh seine Familie nach Schanghai, wo sie in einem Ghetto



Kurt Salomon Maier (Mitte) ist einer der Zeitzeugen, die die Schüler für die Broschüre interviewt haben. Am Mittwoch führten Luisa Scheufler und David Schaeffert ein Zeitzeugengespräch mit ihm. FOTO: LENA MARIE JÖRGER

unterbracht wurden. Die Zustände dort waren katastrophal. „Kinderleichen sah ich täglich“, wird Nathanson in dem Text zitiert. Heute sei er froh, dass er anderen Menschen von all dem berichten könne. Und er sagt auch: „Heute weiß ich nicht mehr, ob ich Christ oder Jude bin. Was in der Welt zählt, ist Mensch und menschlich zu sein.“

Höhepunkt des Abends war das Zeitzeugengespräch, das Luisa Scheufler und David Schaeffert mit Kurt Salomon Maier führten. Als sie ihm zu Beginn ein Mikrofon anboten, lehnte er freundlich, aber bestimmt ab. „Ich spreche ohne, die Leute werden mich hören“, erklärte er. Und tatsächlich war der 88-Jährige gut zu verstehen. Jedes Mal, wenn er sprach, stand er auf und ging ein paar Schritte in Richtung Publikum. Zum Beispiel als er ein Foto beschrieb, das an dem Tag aufgenommen wurde, als er und seine Familie nach Gurs deportiert wurden. Auf dem Foto ist der Lastwagen zu sehen, in den sie einsteigen mussten, seine Familie, er selbst mit seiner Schultasche. „Darin war warme Kleidung“, erzählte Maier. Den Tag

habe er noch genau in Erinnerung. Ob ihm damals bewusst gewesen sei, was im Land vor sich gehe, fragte Schaeffert. „Ja, ich glaube, ich war sechs, sieben Jahre alt, als ich das verstanden habe“, antwortete Maier. Seine Autobiografie zu schreiben und an Schulen und in Kirchengemeinden über seine Erlebnisse zu sprechen, habe ihm geholfen, sagte er. Und er betonte: „Ich sehe Deutschland immer noch als meine Heimat. Ich bin mehr Deutscher als Amerikaner.“

Auch für die Broschüre haben die Schüler ein Interview mit Maier geführt. Es gehört zu den digitalen Inhalten – genauso wie zum Beispiel ein Interview mit dem mittlerweile verstorbenen Klaus Teschemacher, der mit seiner Frau Ute 1995 die jüdische Gemeinde Emmendingen gegründet hat und für den es am Mittwoch eine Gedenkminute gab.

Am Ende zeigten sich viele der Besucher beeindruckt von der Arbeit der Schüler und der einfühlsamen musikalischen Begleitung durch Catherina und Christopher Czekay, unter anderem mit Musik aus dem Film „Schindlers Liste“.

Mit der Broschüre hätten die Schüler aufgezeigt, dass „das dunkelste Kapitel der deutschen Geschichte auch in Kenzingen und der Region Spuren hinterlassen hat“, sagte Schulleiter Thilo Feucht, der sich bei allen Beteiligten bedankte. Er fand deutliche Worte gegen gegen „Ausgrenzung und Intoleranz“. „Nationalismus und Populismus waren noch nie friedensstiftend“, betonte er. Die Einzelschicksale aus der Region, die in der Broschüre Beachtung finden, ermahnten dazu, nicht zu vergessen, so Feucht.

Die Schüler bedankten sich für die Wertschätzung. „Es erfüllt uns, zu sehen, wie viel Achtung uns für ein Projekt entgegengebracht wird, das uns sehr am Herzen liegt“, sagte Lynn Schoberer stellvertretend für ihre Mitschüler.

Info: Die Broschüre ist im „Bücherwurm“ in Kenzingen und Herbolzheim und in der Buchhandlung Vollherbst-Koch in Endingen gegen eine Spende erhältlich. Die digitalen Inhalte sind mit einem Smartphone mit QR-Code-Scanner zugänglich oder über die Schulwebseite (Passwort in der Broschüre).